

e-government

„Mobile Signatur hat großes Potenzial“

Benutzerfreundlichkeit von digitalen Services wird immer größer.

FORMAT: Mit dem Inkrafttreten der neuen EU-Dienstleistungsrichtlinie können Behördengänge innerhalb der Gemeinschaft digital abgewickelt werden. Was muss man in lokalen Behörden tun, um das umzusetzen?

Tschögl: Eine wesentliche Aufgabe ist die Errichtung eines Webportals, inklusive der detaillierten Beschreibung aller relevanten Verfahren. Außerdem ist eine Anpassung der Gesetze und damit die Modernisierung und Verbesserung der Arbeitsabläufe notwendig.

FORMAT: Warum ist diese Richtlinie in Österreich noch nicht vollständig umgesetzt?

Tschögl: Für die Umsetzung braucht man ein Bundesgesetz. Da von der Richtlinie aber Verfassungsbestimmungen betroffen sind, braucht es eine Zweidrittelmehrheit im Nationalrat, die bisher nicht zustande kam.

FORMAT: Seit Anfang Jänner ist die Bürgerkartensignatur für digitale Dokumente anhand eines Mobiltelefons möglich. Kann es damit nicht leichter zu Datenmissbrauch durch Dritte kommen?

Tschögl: Bei der mobilen Signatur handelt es sich um eine „Qualifizierte elektronische Signatur“ mit dem Handy, die strengen Richtlinien und Vorgaben unterliegt. Sie ist so sicher wie die Signatur auf der Bürgerkarte oder der E-Card. Diese mobile Bürgerkartenlösung bedeutet einen wichtigen Schritt hin zu mehr Benutzerfreundlichkeit und zur Verbreitung moderner E-Government-Services. Sie hat großes Potenzial für die Zukunft.



FRANZ TSCHÖGL
ist EDV-Leiter im Amt
der Burgenländischen
Landesregierung.

Jeden Freitag in FORMAT: In Zusammenarbeit mit dem Bundeskanzleramt ein aktuelles Interview mit verantwortlichen Politikern und IT-Experten über das virtuelle Amt.